

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 38 (1912)
Heft: 52

Artikel: Stille Lektüre
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-445089>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

So, „Zwölfi“, pack dis Göferli
Und mach di ab de Schine,
S'Drizähni itaht ja icho am Tor
Und planget und wott ine.
Aha, es Zügnis wettit no?
Es mag si woll verträge,
I gib-dr gwüß nüd luter „Eis“,
Säb chann-i dr icho läge.
Du häft-is zwar, i gib-es zue,
Nüd la im Trochne litze,
Und niemer hät si z'chlage g'ha
Vo wäg-em ville Schwitze.
Du bist au nüd parteiilich g'ly
Mit dyne Jahreszyte,
In Gummiichuehne sind all vier
Eus ihre Gruetz cho büte . . .
De Früehling hät's zwar no io ta,
Dä hät ein chönne freue,

De Sommer hät derglyche ta
As wüß-er nüt vom Heue.
De Herbst hät dänkt, an Räbe sei
Jez nümme vill z'verheie,
De Winter, wo ja lüft nüd tuet,
Dä ilt no z'ful zum Schneie . . .
Bracht häft-is frili allerhand,
Abg'leh von Schützevälte,
Die nähmed-mer efange hy
Als edli Landes-bräite.
Hingäge Generalitreik, weist,
Säb lind dänn dummi Sache.
S'ist g'föhrli, wä-me z'mitzt im Strau
Will go es Füürli mache . . .
Öppis Apartis ilt dänn g'sy
Die Kaiserlich Visite,
Mit dem häft putzt, das cha dr gwüß
Kein Konkuränt bißtryte.

So strych-di jetz und b'hüet-di Gott,
Dank heigist glych vo alle,
Was recht ist, wä-mer recht la sy.
Hät eim nüd alles g'falle,
So macht s'Drizähni villicht guet
Was öppe fehle sötti
Und bringt für eusi liebi Stadt
En recht en ridhe Götti,
Wo ase herzhafte helse cha
Und ase lat la tätsche,
Daß me-n-i Zuekunft s'Publikum
Nüd mues mit Stüüre quätsche.
Das wär en Schläck für eusi Stadt,
Und au no wyter ume
Wär so e chächi Helsete
Zum neue Jahr willkumme.

Emilie Locher-Werling



Ich bin der Düfteler Schreier
Und halte io früh als Ipat
Für ein ganz vorzügliches Eifen
Einen knulprigen Kopffalat.

Ich schwärme überhaupt für Salate,
Ob io sie heißen, ob io,
Ob aus Fleisch sie, Käs, Eier, Gemüsen,
Sie stimmen mich alle froh.

Nur vor dem Friedensältelein,
Das bald einmal vor man letzt
Den hung'rigen Balkanstaaten,
Vor diesem graußt mir schon jetz.

Ruedi: Heßch jeh g'leh, Hans, wie's d'r
Lotterie vo d'r „Union Helvetia“ z'Lu-
gätn gange isch, die het doch bim Eid
en guete Zwäck v'rträte?

Hans: Mei, i han no nüd ghört.

Ruedi: Also z'Basel, Gänf, Bärn, Züri,
Waadt, Graubünde etc. isch ere d'r
W'rtrieb vo de Loose v'rbotte worde. Wie
wenn jeh die ganz Wält umketti, wenn
e paar „Union-Helvetia“-Loos is Land
use chömmie! Wenn aber i d'r ganze
Schwiz es katholisches Chilchi wott bome
wärde, oder aß en alts Chäppeli am
Zämmekeie isch, da fliege's bigott Loos
umme wie Schneeflocke und Niemer het
nüt d'rgege!

Hans: Ja weisch Ruedi, säb isch halt meh
„ad majorem gloriam Dei“ und vil e
frömmers Wärdch weder derige „Helve-
tianer“ wo nid emal 10 Prozent d'rvo
gönd go bittete!

Ruedi: So dämig! Aber die vill tüsig
Franken, wo d'„Helvetianer“ zäme gleit
bei für Brand-, Wasser- und anderi
„Bischädigti“ i de letzste zähe Jahre,
die si doch gnoh worde, da het es kei
W'rbot gäh. Schämie söttisch di Hans u
die andere mit d'r! . . .

Genossen — Pflüger und Grimm

Pflüger, itandelt du im Wahn,
Aus der Kanne der Genossen
Werde Wahrheit eingegossen?
Dieses war nicht wohlgetan,
Sieh dir deine Leute an!

Schöpfstest du aus Robert Grimm,
Was dich füllte mit Behagen,
Büte dich, es nachzulegen.
Pflüger, lei gewarnt, vernimm:
Roberts Leumund lautet schlimm.

Weißt du, was er sich notiert,
Grimmig knirschend: „Blöder Caffé,
Utopist, bechränkter Pfaffe,
Dadurch, daß du revoziert,
Sind Partei und ich blamiert.“

Jahn

Stille Lektüre

Wie die „Frankfurter Zeitung“ berichtet, hat eine Fabrik feiner Col-
letten-Papiere den ebenso originellen als laubern Einfall gehabt, auf jede
„fallende Aktie“, die dem landwirtschaftlichen Betrieb zur späteren Verwer-
tung übergeben wird, ein Zitat aus deutschen Dichtern zu drucken. Man
hat mit „Faust“ begonnen; das Ende ist gar nicht abzusehen. Wenn man
im allgemeinen sagen kann, daß die Verwendung vieler Dichtungen im
Sinne dieser literarisch angehauchten Fabrikanten die einzig richtige ist,
so erheben wir doch lauten Protest dagegen, daß die Schweizer Dichter
schon zu ihren Lebzeiten an die Reihe kommen. Man beschränke sich
vorläufig auf „Tell“ und „Faust“, ungefähr in folgender Auswahl:

Früh übt sich, was ein Meister werden will. (Tell)
Dein Liebchen sitzt da drinnen, und alles wird ihr eng und trüb. (Faust)
Indessen könnt ihr, ganz allein, an aller Hoffnung künft'ger Freuden in
ihrem Dunstkreis satt euch weiden. (Faust)
Schon viele Tage seh' ich's schweigend an . . . auf deinem Herzen drückt
ein still Gebreiten. (Tell)

Die Tür ist offen, halt freien Lauf. Aber was muß ich sehen? Kann das
natürlich geschehen? (Faust)

Ich soll mich in den Höllenrachen stürzen? Das täte keiner, der bei
Sinnen ist. (Tell)

Und wenn ich mich am Ende nidersetze, quillt innerlich doch keine
neue Kraft. (Faust)

Sieh vorwärts, Werner, und nicht hinter dich! (Tell)

Ein schweres Ungewitter ist im Anzug. (Tell)

Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen. (Faust)

Durch die hohle Gasse muß er kommen. (Tell)

Die Posaune tönt! Die Mauerpfiler befangen mich! Das Gewölbe drängt
mich! — Luft! (Faust)

Verwünscht! Er ist entwischt. (Tell)

Das war ein Schuß! Davon wird man noch reden in den spätesten Zeiten. (Tell)

Vom Körper strömt's . . . ein Körper hemmt's auf seinem Gange. (Faust)

Und doch stürzt, liebevoll im Saufen, die Wasserfülle sich zum Schlund —
— die Atmosphäre zu verbessern. (Faust)

Der Worte sind genug gewechselt, laßt mich auch endlich Taten lehn! (Faust)

Frau Stadtrichter: „Tag Herr Jeusi, die
Zit her wurd's eim ämel au nüd lang-
wiltig, wenn's eim nüd Tag und Nacht
chahangst mieh und säb wurd's eim.“

Herr Jeusi: „Sie händ gwüß Angst für
Ihr Santime wegem Chrieg! Sie müend
nu in Zitige de voder Teil nümme läse;
wenn Eine scho die armsticken östreich-
serbisch-rumänisch-russische Lüg nüd all
Tag uswendig leht, deswäge chan Eine
glych gsund si.“

Frau Stadtrichter: „Sie händ guet läge
„de voder Teil nüd läse“, aber gester
ist hineburen i dr Fürtzigtig au nüt
Apardis gstande, da ist ja himmelschütt,
wenn i' äsanigs 8 Prozent Zeis heufschid
und säb isches.“

Herr Jeusi: „Ja das ist iez au nu über
die schäffst Krisis, will de Lang und
de Jarbstei und de Sigg us der Ge-
neralstreikkummission ustrete sind; wenn
die größte Wütkige vo dere Weltkati-
strofe ä chli versüret händ, wird d'
Welttag scho wieder igränkt, wenn sie
iez au ä chli is Schwanze cha ist.“

Frau Stadtrichter: „Ja glaubed Sie
würkli, es —“

Herr Jeusi: „Ja Sie händ en Ahnig! Sie
händ allweg's Volksrecht au nüd gläse!
Dä russisch-japanisch Chrieg und 's
Erdbebe vo Messina sind ja au meh
oder weniger Affärlt gfi, womer da
und det meh oder weniger dävo grebt
hät, harhingege gege dem Elementar-
ereignis ist säb natürl en Dings-en
Zei gfi. Wenn de Grimm na derbi gfi
wär, wär d'Sonne wahrschinli z'Albis-
rieden oder z'Höngg unen usgange, wenn
sie überhaupt namal vüre cha wär.“